

Friedrich Wilhelm Gubitz

Der eifersüchtige Orientale
(aus dem Zyklus »Morgenländischer Anhauch«)
(1860)

Einen Nebenbuhler hab' ich,
Das ist grausenhaft gewiß,
Voll des herbsten Unmuths trab' ich
Wild durch dicke Finsterniß; —
5 Nacht von außen, Nacht von innen,
Kann ich Kluges da beginnen? —

Jene Mauern nun umschleich' ich,
Wo die Allerliebste wohnt;
Doch das »Allerliebste« streich' ich,
10 Feig' ist Zorn, der sie verschont;
Denn verbergen läßt sich's nimmer:
Sie ist schlecht und Er noch schlimmer!

Sie ist schlecht! — weshalb? — was weiß ich?
Sag's, mein Herz, und sag's, Verstand!
15 Er noch schlimmer? Ihn zerreiss' ich,
Wär' er mir nur erst bekannt!
Würd' ihn stückweis noch kuranzen,
Hätt' ich ihn nur erst im Ganzen!

Herr des Grimmes, paff! — was fällt da?
20 Nun kann ich im Sande scharr'n;
Glauben muß ich fast, man hält da

Obenein mich noch zum Narr'n.
Flamm' und Pest — das wär' nicht übel! —
Doch was riech' ich? — eine Zwiebel!

25 Eine Zwiebel — juch! Da trenn' ich
Rasch mich von der Grillen Schwarm;
Was die Zwiebel sagt, das kenn' ich:
»Holder, scheuche deinen Harm;
Liebchens Arme sind dir offen,
30 Und das Höchste darfst du hoffen!«

Himmlisch klingt es! — wenn's nur wahr ist?
Ei, was wird's denn wahr nicht seyn! —
Klar ist's doch nicht, daß es klar ist,
Und mich schreckt der Schein vom Schein; —
35 Denn wer einmal eifersüchtig,
Ist zu aller Dummheit tüchtig!

Textnachweis:

F. W. Gubitz, *Gedichte. In zwei Bänden*, Band I, Berlin 1860, S. 245 f.